

## Reinhard Lotto

1912 – 2003

Von W. Lippert, Gröbenzell



Am 29. August 2003 starb in Garmisch-Partenkirchen der Apotheker i.R. Reinhard Lotto im Alter von 91 Jahren. R. Lotto war langjähriges Mitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft und widmete sich engagiert der floristischen Kartierung von Gefäßpflanzen und Moosen im Werdenfeller Land. Seine fundierte Artenkenntnis stellte er selbstlos allen Rat suchenden zur Verfügung.

Reinhard Lotto wurde am 28. Juli 1912 in Schwarzort an der Kurischen Nehrung als jüngster von 5 Brüdern geboren. Alle Brüder fielen im Krieg oder blieben vermißt, nur seine jüngere Schwester lebt noch. Sein Vater war evangelischer Pfarrer, der litauisch und deutsch predigte und seine Kinder in den Grundschuljahren selbst unterrichtete. Als Reinhard 6 Jahre alt war, starb sein Vater. R. Lotto hat zeit- lebens bedauert, daß der Vater ihm nicht mehr Wissen und Lebensart vermitteln konnte. Die Mutter übersiedelte mit den Kindern nach Tilsit. Es ging finanziell sehr knapp zu im Haushalt der Pfarrers- witwe. R. Lotto hat schon als Schüler Nachhilfeunterricht erteilt und das verdiente Geld seiner Mutter gegeben.

Sein Berufswunsch war eigentlich Architekt, aber da ein Onkel eine Apotheke besaß, wurde auch er Apotheker. Er studierte in Königsberg und finanzierte das Studium zum Teil mit Nachhilfeunterricht, aber auch mit Arbeiten am Hafen. Ein eigenes Herbar anzulegen, gehörte zum Studiengang jedes künf- tigen Apothekers. R. Lotto tat dies mit Begeisterung und unterstützte dabei auch einige seiner Studien- kollegen; für so manches Herbar, das diese dem Prüfer vorlegten, mögen die Pflanzen von ihm gesammelt und präpariert worden sein.

Als er in seinem letzten Semester bei Arbeiten im Labor seinen Nachbarn darauf hinwies, daß er die Lüftung über dem Arbeitsplatz anstellen müsse, nannte dieser ihn „Feigling“, worauf ihm R. Lotto eine Ohrfeige gab. Am nächsten Tag wurde er dafür zum Duell gefordert. Er mußte erst einmal Fechtunter- richt nehmen und konnte sich nicht ausreichend auf die Schlußprüfung vorbereiten. Seiner Mutter sagte er, daß er die Prüfung mit „gut“ bestanden hätte. Ein Semester später schnitt er mit „sehr gut“ ab, was er seiner inzwischen verstorbenen Mutter leider nicht mehr sagen konnte.

Für den jungen Apotheker begannen zwei harte Jahre, in denen er für Kost und Logis in Landapo- theken arbeiten mußte, bis er die endgültige Approbation bekam und Geld verdienen konnte. Reinhard Lotto war nicht daran interessiert, eine eigene Apotheke zu betreiben. Um im Land herum zu kommen, machte er Vertretungen und lebte so bescheiden wie nur möglich. Bei mehrtägigen Wanderungen lebte er oft nur von trockenem Brot und Wasser.

1939 kam er zum ersten Mal nach Garmisch weil er die Berge und eine Quelle sehen wollte. In seiner Heimat gab es keine Quellen. Von Garmisch aus wurde er bei Kriegsbeginn als Apotheker eingezogen. Er war zuerst an der Ostfront und Ende des Krieges in Holland. Nach kurzer Gefangenschaft kehrte er nach Garmisch zurück. Dort wurde er zunächst von den Amerikanern eingesetzt, um Lagerbestände von Arzneimitteln und Verbandstoffen zu registrieren und zu ordnen. Später war er in Garmisch bis zu seiner Pensionierung in mehreren Apotheken tätig. In seinen Arbeitszeugnissen wird immer wieder seine Zuverlässigkeit und sein Geschick im Umgang mit Kunden hervorgehoben.

Durch seine zweite Frau Hedda kam er in Kontakt mit der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, deren Mitglied er 1956 wurde. Anfangs interessierten ihn nur die höheren Pflanzen, die er außeror- dentlich gut kannte. Erst später beschäftigte er sich zunehmend mit Moosen, deren Kenntnis er sich weitgehend autodidaktisch erarbeitete. Im Moosherbar der Botanischen Staatssammlung München war er ein gern gesehener Gast. Seine erste bryologische Publikation erschien 1963. Rasch gewann er den Ruf eines hervorragenden Bryologen, er unternahm gemeinsame Exkursionen mit bekannten Krypto- gamenkennern wie Joseph Poelt und Ruprecht Düll. Vielen Studenten und angehenden jungen Bryo- logen hat er stets – ohne auf den zeitlichen Aufwand zu achten – uneigennützig und sachkundig geholfen. Obwohl Reinhard Lotto so unglaublich viel über die Gefäßpflanzen und Moose – nicht nur des Werdenfeller Landes – wußte, war er nur selten dazu zu bewegen, dieses Wissen durch Publikationen anderen mitzuteilen. Seine ständige Antwort darauf war „das sollen Fachbotaniker tun“.

Kartierungsprojekte haben Reinhard Lotto von Anfang an sehr interessiert. Zahlreiche Meßtisch- blatt-Quadranten seines Gebietes hat er eingehend und umfassend kartiert. Seine Kartierungsmittel- ungen waren aufgrund seiner über Jahrzehnte penibel geführten Aufzeichnungen über alle Touren sehr genau. Sie sind durch mehr als 500 ebenso penibel beschriftete Herbarbelege dokumentiert, die er zwi- schen 1964 und 1988 der Botanischen Staatssammlung München übergab.

Da er kein Autofahrer war, waren alle Exkursionen für ihn mit großem Zeitaufwand verbunden, soweit er nicht mit motorisierten Botanikern ins Gelände fahren konnte. Botanische Ausflüge mit Rein-

hard Lotto waren stets ein Erlebnis, seine umfassende Kenntnis von Gefäßpflanzen und Moosen war beeindruckend. Mit dem Fernglas zeigte er Moose auf unzugänglichen Ästen und Raritäten in abweisenden Felswänden. Bis 1972 konnte er immer nur an Wochenenden oder im Urlaub im Gelände unterwegs sein. Im sogenannten Ruhestand konnte er sich auch wochentags der Bryologie widmen, ohne dabei auf die Gefäßpflanzen zu vergessen.

Bis ins hohe Alter war Reinhard Lotto rüstig und hatte kaum Probleme, auch steile und unwegsame Strecken in den Bergen zu bewältigen. Als seine Kräfte nachzulassen begannen und sich ein altes Rückenleiden wieder bemerkbar machte, mußte er 1996/1998 seine Wohnung aufgeben und in ein Altersheim gehen. Es muß für Reinhard Lotto ein schwerer Entschluß gewesen sein, zumal er seine umfangreichen Aufsammlungen nicht mitnehmen konnte. Beharrlich hatte er sich lange Zeit geweigert, Herbarbelege ohne von ihm selbst mit der Schreibmaschine geschriebene Etiketten weiter zu geben, obwohl die vorhandenen handschriftlichen Angaben dazu schon außerordentlich exakt waren. Es entsprach wohl seiner Auffassung von Zuverlässigkeit und Genauigkeit, keine unvollständigen Dinge aus der Hand zu geben. Seine umfangreiche Moossammlung kam zu L. Meinunger nach Ludwigsstadt-Ebersdorf, der sich seit 1998 zusammen mit W. Schröder damit befaßt, die Belege zu erfassen und für den geplanten Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands auszuwerten. Die restlichen Belege seiner Sammlung von Phanerogamen werden in absehbarer Zeit an die Botanische Staatssammlung in München gehen.

Nach einem Schlaganfall im Jahr 2002 nahmen Reinhard Lottos Kräfte stetig ab. Am 29. August 2003 ist er friedlich aus dieser Welt gegangen.

Wer immer mit Reinhard Lotto zu tun hatte, wird seine freundliche, bescheidene, stets hilfsbereite Art und sein umfassendes Wissen um die Arten unserer Flora schmerzlich vermissen.

#### Veröffentlichungen von R. Lotto

- Lotto, R. 1963: Einige Standorte von *Haplomitrium hookeri* Nees in den Bayerischen Alpen. Ber. Bayer. Bot. Ges. 36: 68-69.
- Lotto, H. & R. Lotto 1973: Zur Verbreitung von *Brotherella lorentziana* (Mol.) Loeske in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich. Herzogia 3: 61-74.
- Lotto, H. & R. 1975: Ein neuer Fundort von *Trientalis europaea* L. in den Bayerischen Alpen. Ber. Bayer. Bot. Ges. 46: 125-126.
- Lippert, W., H. Lotto & R. Lotto 1981: *Veronica fruticulosa* und *Veronica chamaedrys* subsp. *micans* in den Ammergauer Bergen. Ber. Bayer. Bot. Ges. 52: 223-224.
- Lotto, R. 1982: Neue floristische Beobachtungen von Farn- und Blütenpflanzen in den mittleren Bayerischen Alpen. Ber. Bayer. Bot. Ges. 53: 61-86.
- Braun, W., H. Künne, H. und R. Lotto 1984: Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Naturschutzgebietes „Murnauer Moos“. Ber. Bayer. Bot. Ges. 55: 121-130.
- Lotto, R. 1986: *Elodea nuttallii* (Planchon) St. John - ein Neubürger in Bayern. Ber. Bayer. Bot. Ges. 57: 179.

